

Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der letzten Tage.
Gegründet im Jahre 1868.

Christus muß den Himmel einnehmen bis auf die Zeit, da herwiedergebracht werde alles, was Gott geredet hat durch den Mund aller seiner heiligen Propheten von der Welt an.
(Apg. 3 : 21.)

No. 20. | 15. Oktober 1916. | 48. Jahrgang.

Das Buch Mormon enthält die Geschichte der amerikanischen Völker.

(Schluß.)

Diese Männer mit ihren Familien erhielten vom Herrn die Verheißung, daß sie in ein dem Herrn geweihtes Land kämen; dies geschah etwa 4000 Jahre vor Chr. Diese Familien lebten nun zuerst vier Jahre lang an einem Meeresufer und bauten nach den Anweisungen des Herrn acht Schiffe, die sie übers Meer bringen sollten. Die Schiffe waren ganz eigenartig gebaut. Sie waren lang und rund wie ein Baum und an den Enden zugespitzt. Oben und unten waren Luftlöcher angebracht, welche ganz wasserdicht geschlossen werden konnten. Manchmal waren die Schiffe auf ihrer Fahrt unter Wasser und manchmal auch mit dem Boden nach oben gekehrt über Wasser. Wenn die Fahrzeuge auf dem Wasser schwammen, konnte das nach oben gekehrte Luftloch mit Sicherheit geöffnet werden.

Wir sehen aus diesem schon, daß in damaliger Zeit der Schiffbau sehr gut verstanden wurde, und daß sogar das Glas schon bekannt war, sehen wir aus folgendem: Um diese Fahrzeuge mit Licht zu versehen, schmolz Jareds Bruder aus einem Felsen 16 Glassteine, die ganz klar waren und bestieg mit diesen Gläsern einen hohen Berg und ließ durch die große Kraft seines Glaubens dieselben vom Herrn mit einer leuchtenden Kraft versehen, daß sie in den Schiffen Licht hätten. Ja, der Glaube dieses Mannes war so stark, daß er den präexistierenden Geist Jesu in Gestalt sehen konnte, der später in einen Körper von Fleisch und Bein gekleidet war. Auch erhielt er von Jesu die zwei Sehersteine, genannt Urim und Thummim, die gleichen, mit welchen dieser Bericht auch übersetzt wurde. Die Familien versahen sich nun mit Vorräten aller Art und schifften sich ein. Unter fürchterlichen Stürmen, wobei sie manchmal fast bis auf den Grund des Meeres kamen, wurden sie nach 344 Tagen ans Land geschwemmt und zwar an der westlichen Küste Nordamerikas, in der Nähe des heutigen Isthmus. In diesem Lande der Verheißung siedelten sie sich an und vermehrten sich sehr rasch, so daß bald ein Volk aus ihnen wurde. Auch die

Kultur stieg in erfreulichem Maße und es blühten die Landwirtschaft, das Gewerbe und der Maschinenbau. Die Landwirtschaft wurde mit guten Maschinen betrieben, wie auch die historischen Überlieferungen beweisen. Ein reger Handel wurde betrieben und die Jarediten wurden ein reiches und mächtiges Volk. Trotz der Warnung Jareds und seines Bruders wählten sie einen König. Die Geschichte dieses Volkes stimmte dann auch überein mit den Warnungen der Propheten, daß sie in Gefangenschaft geraten sollten. Etwa 1600 Jahre nach der Einwanderung kamen Propheten und warnten vor kommenden Gerichten. Die Warnung der Stammväter ging in Erfüllung, indem Kriege im Lande entstanden, welche massenhafte Menschenopfer forderten und auch schwere Teuerungen verursachten. Geheimbünde terrorisierten die Bevölkerung und diese fiel von der Kirche immer mehr ab. Propheten standen auf und verkündeten dem Volk einen allgemeinen Untergang, der auch eintrat, indem furchtbare Kriege ausbrachen, in denen sich die Jarediten bis auf den letzten Mann hinschlachteten. Zum Beispiel wurden in den Kämpfen zwischen den Führern Shiz und Coriantumr in einigen Schlachten zwei Millionen Männer und 12—13 Millionen Frauen und Kinder getötet. Nach der letzten Schlacht waren nur noch zwei Männer am Leben, der schwerverwundete Heerführer Coriantumr und der Prophet Ether. Dieser Prophet erhielt vom Herrn die Weisung, nach dem Schlachtort hinzugehen, um die Erfüllung der Worte des Herrn zu sehen. Er vollendete seinen Bericht und versteckte ihn auf eine Weise, daß er samt den Sehersteinen von dem Volke von Limhi gefunden werden konnte. Die Urkunden waren eingraviert in 24 Platten von purem Golde. Diese Platten und Sehersteine wurden im Jahre 123 v. Chr. von 43 Männern aus dem Volke von Limhi gefunden. Diese fanden das Land mit trockenen Gebeinen und verrosteten Waffen bedeckt. Der überlebende Heerführer Coriantumr wurde noch aufgefunden von einem andern kurz in Amerika eingewanderten Volke, genannt das Volk von Zarahemla, unter denen er noch neun Monate lebte. Hier sehen wir eine Erfüllung der Prophezeiungen in einer Größe, wie es in der alten Welt kein anderes Volk aufweisen konnte. 3500 Jahre lang existierten die Völker der Jarediten im Süden und Norden von Amerika, und da sie von dem Evangelium immer mehr abwichen, so mußten sie andern Völkern Platz machen. Mit folgendem kommen wir zu der zweiten Bevölkerung dieses Landes, Nephiten und Lamaniten genannt.

III. Die Nephiten und Lamaniten.

Im Jahre 600 v. Chr. im ersten Regierungsjahr des jüdischen Königs Zedekia verließen einige der Nachkommen des Stammes Joseph die Stadt Jerusalem, um nach dem Lande der Verheißung auszuwandern. Es waren dies ein Mann namens Lehi, mit seinen vier Söhnen, unter denen Nephi, der Jüngste, hervorragend war gleich seinem Vater Lehi. Beide waren gelehrte Männer und sehr gottesfürchtig. Vater Lehi sah in einem Traumgesicht den kommenden Christus mit seinen 12 Aposteln und erhielt vom Herrn den Befehl, Jerusalem, das bald zerstört werden soll, zu verlassen. Er zog mit seiner Familie in die Wüste. Die Urkunden der Juden, die er mitnehmen sollte, befanden sich in den Händen Labans. Nephi tötete diesen Mann auf Antrieb des Geistes und erlangte mit der Hilfe eines Dieners von Laban, namens Zoram, diese Urkunden. Diese waren auf Messingplatten graviert und enthielten die fünf Bücher Mose, sowie die Urkunden der Juden bis zur Regierung Zedekias, und die Prophezeiungen Jeremias. Lehi fand darin auch ein Geschlechtsregister seiner Vorfahren und erfuhr dadurch, daß er ein Abkömmling Josephs war. Auf Befehl des Herrn hieß Lehi seine Söhne wieder nach Jerusalem gehen, um Ismael mit seiner Familie in die Wüste

zu holen. Sie reisten lange Zeit in der Wüste, wo die Söhne Lehis die Töchter des Ismael heirateten und Zoram nahm die älteste Tochter Ismaels. Nephi führte nun die Urkunden weiter und prophezeite das Kommen Christi, sowie die kommende Geschichte der amerikanischen Völker während 1400 Jahren, wie auch von den heutigen Indianern, die ein dunkles und träges Volk sein sollen. Er sagte die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus voraus, prophezeite auch die Zusammenarbeit der Bibel und des Buches Mormon, und daß in dieser Dispensation das Evangelium den Heiden, den Juden und den Nachkommen der Lamaniten (Indianer) wieder verkündigt werden solle. — Eines Morgens fand Lehi vor seinem Zelte eine messingene Kugel mit zwei Spindeln, wovon eine den Weg zeigte, also ein ähnlicher Apparat wie unser heutiger Kompaß. Acht Jahre lang reisten sie nun in der Wüste, bis sie an die Küste des roten Meeres kamen. Dort erhielt Nephi durch Offenbarung das Gebot, ein Segelschiff zu bauen, um mit den Seinigen das Land der Verheißung zu erreichen. Sie schifften sich ein und erreichten unter furchtbaren Stürmen unter der Leitung des Kompasses über den Stillen Ozean das Land der Verheißung im Jahre 590 v. Chr. Die Landung geschah an der Küste von Chile in Südamerika. Dort fanden sie Wälder und Haustiere, wie Esel, Pferde, Ochsen, Kühe und Ziegen, sowie auch Metalle und Edelmetalle. Amerika als das Land der Verheißung soll immer ein freies Land sein; so prophezeite Lehi seinen Söhnen vor seinem Tode, und wer diese Freiheit einschränken wolle, der soll verflucht sein. Er sprach auch zu ihnen von der bereits erfolgten Zerstörung Jerusalems. Er zeugte auch von Joseph Smith, dem Propheten des 19. Jahrhunderts, und von der Wiederversammlung des Hauses Israel, sowie von der Zusammenarbeit des Buches Mormon mit der Bibel. Das Volk wurde nach Nephi genannt und vermehrte sich sehr rasch.

Hier wollen wir noch einer andern Auswanderergruppe gedenken, die 11 Jahre nach den Nephiten ebenfalls Jerusalem verließ und fast zur gleichen Zeit mit diesen Amerika erreichte. Sie landeten in Nordamerika, durchreisten diesen Kontinent nach Südamerika. Nach 400 Jahren wurden sie von den Nephiten gefunden und das Volk von Zarahemla genannt. Sie hatten keine eigenen Urkunden und vereinigten sich mit den Nephiten, von denen sie die Kenntniß ihrer Urkunden erhielten. Nach vielen Streitigkeiten teilte sich das Volk Nephi in zwei Teile. Der Teil, der zu Nephi hielt, nach den Gesetzen der Kirche lebte und Tempel baute, wurde die Nephiten genannt.

Die andern, die Anhänger Lamans, wurden die Lamaniten genannt. Diese Spaltung fand statt im Jahre 570 v. Chr. Die Lamaniten kamen durch ihre Bosheit unter einen Fluch, der darin bestand, daß sie eine dunkle Hautfarbe erhielten, um sich durch diese von den Nephiten zu unterscheiden. Auch sollten sie den Nephiten eine Geißel sein, wenn diese von den Wegen des Herrn abweichen werden. Ebenso seien sie bestimmt, die Nephiten aufzureiben, wenn diese zum Untergange reif seien. Daß es auch stattfand, lehrt uns die Geschichte. Die Parteien trennten sich. Die Lamaniten siedelten sich im südlichen und mittleren Teil von Südamerika an. Die Nephiten zogen weiter nach dem Norden Südamerikas und nach Nordamerika. Sie waren sehr schön und weiß und erreichten eine Kulturstufe, wie sie noch kein Volk in Europa und Asien besaß. Kunst und Wissenschaft wurde gepflegt und das Volk nahm zu an Intelligenz und Reichtum. Die Kirche stand auf gutem Fuße, sie besaßen ein starkes Priestertum und bauten Tempel. Sie führten Urkunden und bewahrten auch die Urkunden der Juden auf. Der Wohlstand der Nephiten reizte die Lamaniten schon nach 40 Jahren der Trennung zu Neid, und es fanden zwischen beiden Völkern Kriege statt.

An den Lamaniten hatte sich der Fluch bereits erfüllt, denn ihre Hautfarbe war dunkelbraun, und wer sich mit ihnen vermischte, erhielt die gleiche Hautfarbe. Sie waren arbeitsscheu und lebten meistenteils von der Jagd. Durch ihren gewalttätigen und blutdürstigen Charakter wurden sie den Nephiten wirklich zu einer Geißel. In dieser Zeit wurden von einem Bruder des Nephi, von Jakob, dem Volke Belehrungen erteilt über das Kommen Christi auf Erden, seine Kreuzigung, die Zerstreuung Israels und seine Wiederversammlung, die Wiederkunft Christi und die Auferstehung. Er lehrte sie, daß Amerika ein vom Herrn auserwähltes Land, sei und daß darin keine Könige herrschen sollten. Auch Nephi belehrte sie über die gleichen Sachen, sowie über das Hervorkommen des Buches Mormon. Er prophezeite, daß die Nachkommen der Lamaniten (die Indianer) das Evangelium in den letzten Tagen annehmen werden und daß sie wieder ein schönes, weißes und mächtiges Volk werden sollten.

Der Nachfolger des Nephi war sein Bruder Jakob. Von diesem finden wir im Buche Mormon in Jakob, Kap. 5, die ganze Geschichte des Hauses Israel von Anfang bis zum jüngsten Gericht, in der Form eines Gleichnisses. Gerechte Männer unter den Nephiten führten die Urkunden weiter und hatten die Platten in Verwahrung. So vergingen 400 Jahre, und in den meisten Zeiten fanden zwischen den beiden Völkern Kriege statt.

Unter der Regierung des Königs Mosiah, etwa 200 Jahre v. Chr. entdeckten die Nephiten ein anderes Volk, welches sie das Volk von Zarahemla nannten, wie wir schon oben hörten. Diesem König Mosiah, der auch zugleich ein Seher war, wurde ein gefundener Stein mit Gravierungen gebracht. Er übersetzte diese Zeichen mittels des Urim und Thummim. Sie gaben Kunde von einem gewissen Coriantumr und den Erschlagenen seines Volkes. Wie wir schon hörten, waren dieser Coriantumr und der Prophet Ether die letzten Überlebenden von dem großen Volke der Jarediten nach der furchtbaren gegenseitigen Niedermetzelung. Coriantumr wurde vom Volk von Zarahemla noch lebend aufgefunden, unter dem er noch neun Monate lebte.

122 Jahre v. Chr. wurde von den Nephiten noch ein weiteres Volk gefunden, genannt das Volk von Limhi, welches in der Gefangenschaft der Lamaniten schmachtete. Dieses Volk hatte Urkunden für sich geführt, welche als die Urkunden Zeniffs bekannt sind und bewiesen, daß sie ein Teil des Volkes von Zarahemla waren. Einige Männer, die von diesem Volke von Limhi ausgesandt waren, um das Land Zarahemla zu suchen, fanden ein Land, das mit trockenen Gebeinen und verrosteten Waffen bedeckt war, und zugleich auch die Urkunden der Jarediten, die auf 24 Goldplatten graviert waren. Auf diese Art kamen die Nephiten auch zu den Urkunden der frühern Einwohner von Amerika. Die Urkunden Zeniffs enthielten auch einen Bericht von zwei Propheten, namens Abinadi und Alma. Abinadi trat 150 Jahre v. Chr. auf, er warnte das Volk und wurde von diesem nach zwei Jahren verbrannt. Ein Jahr später stand ein Schüler oder Jünger von ihm auf, namens Alma. Dieser war ein großer Prophet und starb wie der große König und Seher Mosiah im Jahre 91 v. Chr. Dieser König Mosiah war der letzte König der Nephiten, und nach seinem Tode fing wieder die Regierung der Richter an und ein Sohn Almas wurde erster Richter im Lande. Dieser Alma bewahrte die Urkunden der Nephiten, der Jarediten und die Sehersteine Urim und Thummim auf und führte die Urkunden Nephis weiter. Während der Richterzeit fanden viele Kriege mit den Lamaniten statt, welche den Nephiten wirklich eine große Geißel waren. 46 Jahre v. Chr. wanderte ein großer Teil der Nephiten nach Nordamerika aus und fanden dort ein

ödes und entholztes Land vor. Da kein Holz vorhanden war, bauten sie sich Häuser aus Zement, worin sie eine große Geschicklichkeit entfalteten, wie aus den heute noch stehenden Ruinen zu ersehen ist. Das Volk breitete sich über das ganze Land aus und baute große Städte aus Zement und Holz, das sie selbst anpflanzten.

Im Jahre 30 v. Chr. fand unter den Lamaniten eine wunderbare Wandlung statt, indem viele das Evangelium annahmen, so daß in diesem Jahre etwa 8000 Lamaniten getauft wurden. Das Volk der Lamaniten war in dieser Zeit tatsächlich besser als die Nephiten, unter denen eine geheime Verbindung eine zerstörende Macht besaß.

Sechs Jahre v. Chr. trat ein lamanitischer Prophet auf, namens Samuel. Dieser verkündete dem Volke den Untergang in 400 Jahren. Auch prophezeite er von der Geburt Christi und gab als Zeichen der Geburt an, daß es zwischen zwei Nächten nicht dunkel werden soll. Als Zeichen von dem Tode Christi gab er furchtbare Erdbeben, Gewitter, Stürme und eine dreitägige absolute Finsternis an. Ein großer Teil der Bevölkerung sollte dabei umkommen. Er sprach auch von der Auferstehung und warnte die Nephiten nachdrücklich vor ihrem Unglauben. 600 Jahre waren nun verflossen, seit Lehi und seine Söhne Jerusalem verließen, und in dieser Zeit erfüllte sich die erste wunderbare Prophezeiung des Propheten Samuel, indem es nach dem Untergang der Sonne nicht dunkel wurde, sondern wie heller Mittag war, bis die Sonne wieder zum Vorschein kam. Nun wußten sie, daß der ersehnte Erlöser im östlichen Kontinent geboren war. Jedoch trotz dieses Zeichens wurden die Nephiten immer verstockter und sie verfolgten und töteten die Propheten. So wurden sie immer reifer für die Gerichte, die über sie kommen sollten.

Im Jahre 34, im ersten Monat am vierten Tage erfüllte sich auch Samuels Prophezeiung vom Tode Christi. Fürchterliche Stürme, Erdbeben und Gewitter traten auf, viele Städte versanken und verbrannten, Berge wurden zerrissen und die Oberfläche des Landes erhielt eine ganz andere Gestalt.

Drei Stunden währte diese furchtbare Verwüstung im ganzen amerikanischen Kontinent und darauf folgte eine so absolute Finsternis, daß der Dunst derselben zu fühlen und niemand imstande war, auch nur das geringste Feuer zu machen. Drei Tage lang währte diese Finsternis und währenddessen sprach zu den wenigen Überlebenden eine Stimme, welche sich als Christus bezeichnete und ihnen die Ursache dieses Verderbens darlegte. Zugleich verhieß diese Stimme, daß er (Christus) nach seiner Himmelfahrt den Nephiten erscheinen werde. Als sich ein Teil des Volkes Nephi im Lande des Überflusses versammelte, hörten sie eine Stimme vom Himmel, die sprach: „Sehet meinen geliebten Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, und in welchem ich meinen Namen verherrlicht habe, höret ihn!“ Nach diesem sahen sie einen Mann in weißem Kleide vom Himmel steigen und unter sie treten. Sie glaubten, er sei ein Engel, doch gab er sich als Christus zu erkennen, von dem die Propheten schon lange gesprochen hätten. Er bewies dem Volke, daß er der Erlöser sei, indem er ihnen seine Wundmale zeigte, so daß sich alle überzeugen konnten.

Er führte das Evangelium und die Taufe, sowie die Rechte und Kräfte des heiligen Priestertums wieder ein. Er erwählte 12 Apostel, gab diesen die Rechte des Priestertums. Dem Volke gab er Belehrungen und neue Gesetze. Er gab ihm auch Aufschluß über die Juden, über die 10 Stämme im Norden und ihr Versammlung mit dem Hause Israel in Zion, heilte Kranke und segnete die Kinder. Das Abendmahl wurde ebenfalls von ihm eingeführt und der Zweck desselben erklärt. Dreien seiner neuen Apostel gab

er die Verheißung, daß sie auf der Erde leben sollen, bis er wieder komme in Herrlichkeit, Christus verabschiedete sich von dem Volke und stieg wieder zum Himmel auf. Nach diesem Ereignis lebten die Nephiten und Lamaniten 300 Jahre in Rechtschaffenheit, und sie machten Fortschritte in jeder Hinsicht. Im 4. Jahrhundert verfiel das Volk wieder in Sünden und stiftete falsche Kirchen. Verheerende Kriege kamen wieder ins Land. Im Jahre 360 n. Chr. erklärte der lamanitische König den Nephiten den Krieg, der zur gänzlichen Ausrottung der Nephiten führen sollte. General Mormon und sein Sohn Moroni waren die ersten Führer der Nephiten in diesem furchtbaren Kriege, der kolossale Menschenopfer forderte. General Mormon nahm die Urkunden aus dem Hügel Schim an der Küste der Neu-Englandstaaten, wo sie von seinem Vorgänger aufbewahrt lagen. Mormon beendigte im Jahre 384 n. Chr. seinen Auszug aus den alten Platten sowie den Bericht betreffs des Unterganges des Volkes Nephi.

Im Jahre 385 n. Chr. hatte Mormon den ganzen noch übrigen Teil der Nephiten um den Hügel Cumorah im Staate Newyork versammelt, um den Lamaniten die letzte Schlacht zu liefern. Auf daß die Urkunden nicht in die Hände der Lamaniten fallen, versteckte er sie im Hügel Cumorah bis auf einige Platten, die er seinem Sohne Moroni übergab. In dieser letzten großen Schlacht fielen allein 250,000 Nephiten, so daß nur noch einige übrig blieben, unter diesen auch der verwundete Führer Mormon und Moroni. Die Nephiten wurden von den Lamaniten so lange verfolgt, bis außer Moroni fast keiner mehr übrig blieb. Auch Mormon wurde noch getötet.

Dieser grauenvolle Ausrottungskrieg nahm seinen Anfang in der Meerenge von Darien und fand seinen Abschluß bei diesem Hügel Cumorah. Nach dem Tode Mormons setzte Moroni als der letzte der einst so mächtigen Nephiten den Bericht fort, in dem er auch die Art des Hervorkommens dieses Berichtes (das Buch Mormon) beschrieb. Im Jahre 400 n. Chr. waren die Nephiten von der Erde verschwunden und übrig blieb nur noch die rote Rasse der Lamaniten, von denen die heutigen Indianer die Nachkommen sind. Diese Lamaniten führten unter sich wieder viele Kriege und dezimierten sich so selbst.

Im Jahre 420 n. Chr. versteckte Moroni die vollendeten Platten im Hügel Cumorah, wo sie etwa 1400 Jahre ruhen sollten.

Nun noch einige Worte über die Herkunft des Buches Mormon.

Im Jahre 1827 erhielt ein Jüngling Joseph Smith auf dem Hügel Cumorah von einem Engel diese Platten, um sie zu übersetzen. Der Engel nannte sich Moroni und war der gleiche, der sie auch versteckte, nur daß er jetzt als ein auferstandener Mensch dafür Sorge trug, daß sein Werk weiter bearbeitet wurde. Mit den Platten erhielt Joseph Smith auch die Sehersteine, Urim und Thummim genannt, um die Hieroglyphen in seine Sprache zu übersetzen. Diesen Steinen wohnt eine ganz eigene Kraft inne, ein uns noch unbekanntes Element, das auf den Sprachensinn oder auf die Denkfähigkeit des Besitzers einwirkt, daß von ihm die Zeichen auf den Platten als Gedankenformen gesehen werden und so in die eigene Sprache übersetzt werden können. Das Buch Mormon ist also das Produkt der Übersetzung durch diese Sehersteine von dem Auszug Mormons aus den Platten oder ein abgekürzter Bericht aus den Urkunden der amerikanischen Völker. Dieses Buch Mormon ist das große Rätsel des amerikanischen Kontinents. Das Buch wurde kritisiert, verachtet und verspottet und jetzt nach 80 Jahren werden die Wahrheiten dieses Buches von der Wissenschaft bestätigt, wenn auch meist ohne ihr Wissen. Heute glaubt etwa eine Million Menschen an dieses göttliche Buch, welches eine so große Übersicht über den ganzen

Erlösungsplan bietet. Kein Buch, das je in der Welt erschien, spricht so klar über das Evangelium des Herrn. Der einfache Mann und auch der große Denker finden Befriedigung am Inhalte dieses Buches. Unmöglich kann es das eigene Denkprodukt eines ungelehrten Jünglings sein, ein Werk, das schon 2400 Jahre vor seinem Erscheinen von dem Propheten Jesaja beschrieben wurde und das auch ganz buchstäblich so hervorkam. Auch die Resultate der verschiedenen Forschungen decken sich genau mit diesem Buche, so daß jeder vorurteilsfreie Leser sich sagen muß, daß dieses Werk nur durch göttliche Kraft und Inspiration entstehen konnte.

Vieles ist in diesem Buche enthalten, das Joseph Smith noch nicht wußte, und erst später wurden die Übereinstimmungen entdeckt. Wer also gerne eine klare Ergänzung der heiligen Schrift und das Evangelium in seiner Reinheit und Erhabenheit kennen lernen will, der studiere aufmerksam das Buch Mormon, und er wird von dem Resultat hochbefriedigt sein. Seit 19 Jahren ist es mein Lieblingsbuch und ich finde heute noch immer neue Wahrheiten darin, so daß ich frisch behaupten kann, daß es fast unerschöpflich ist.

H. Ottinger (St. Gallen).

Unterrichtsplan.

Die Geschichte des Alten Testaments.

Aufgabe 26.

Eli und Samuel.

Text: I. Samuel, Kap. 1—3.

I. Samuels Eltern.
   1. Sein Vater Elkana.
   2. Seine Mutter Hanna.
      a) Ihre Prüfung.
      b) Betet von Herzen zu Gott.
   3. Samuels Geburt.
   4. Hanna weiht ihn dem Herrn.
      a) Ihr Lobgesang.

II. Die Sünden der Söhne Elis.
   1. Ihre Bosheit.
   2. Ihre Gottlosigkeit.
   3. Gottes Strafe angekündigt.
   4. Elis Demut und Unterwerfung.

III. Die Berufung Samuels.
   1. Sein Wirken im Tempel.
   2. Samuel ein Prophet Gottes.

Aufgabe 27.

Samuel als Richter.

Text: 1. Samuel, Kap. 4—7.

I. Israel streitet gegen die Philister.
   1. Israel geschlagen.
      a) Etwa viertausend Mann.
   2. Israel läßt die Bundeslade holen.
      a) Das Jauchzen.
      b) Die Furcht der Philister.

3. Die große Schlacht.
    a) Es fielen dreißigtausend Leute.
    b) Die Lade Gottes wird genommen.
    c) Die Söhne Elis fielen.
4. Die Nachricht kam zu Eli.
    a) Er fiel um und starb.
    b) War vierzig Jahre Richter.

II. Die Bundeslade im Lande der Philister.
1. Vor dem Gott Dagon.
    a) Die Plage.
2. Nach Gath gebracht.
    a) Die Plage daselbst.
3. Nach Eskron gebracht.
    a) Die Bewohner wollten sie nicht haben.
4. Die Lade den Israeliten zurückgegeben.
    a) Was sie mitschickten.

III. Wo sie hinkam.
1. Was geschah.

IV. Israels Buße.
1. Sie taten die fremden Götter weg.
2. Sie versammelten sich zu Mizpa.
3. Der Streit der Philister.
4. Wunderbare Errettung.
5. Samuel ein treuer Richter.

Aufgabe 28.
Der erste König Israels.

Text: 1. Samuel, Kap. 8—14.

I. Warum Israel einen König begehrte.
1. Samuels Söhne richteten parteiisch.
2. Wollte gleich sein den andern Nationen.

II. Sauls Unterredung mit dem Seher Samuel.
1. Die Umstände bereiteten den Weg dazu.
    a) Sauls Auftrag.
    b) Er sucht den Seher.
    c) Junge Mädchen zeigen den Weg.
2. Samuel war von der Ankunft Sauls unterrichtet.
    a) Durch Offenbarung.
3. Saul wird als der Hauptgast angesehen.
4. Die Unterredung auf dem Dache.

III. Saul wird zum König gesalbt.
1. Durch Samuel.
2. Kundgebungen des Geistes.
    a) Die Worte Samuels erfüllten sich.
    b) Saul verändert sich.
    c) Eindruck auf das Volk.
3. Saul durchs Los gewählt.

IV. Samuels Ansprache.
1. Über was er sprach.

V. Israel von seinen Feinden bedroht.
1. Zwei Jahre nach Sauls Ernennung.
2. Jonathans Erfolg.

DER STERN.

Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Herausgeber:	Redaktion:
HYRUM W. VALENTINE.	**K. ED. HOFMANN.**

Aus dem Leben des Propheten Joseph Smith.

(Von George Q. Cannon.)

Aufgabe 3, Kap. 37. (Fortsetzung).

August und September 1838. Der Prophet ergibt sich; — Warum? — Atchison und Doniphan. — Joseph studiert die Gesetze, sein Verhör. — 6. September 1838. Peniston und Adam Black. — $ 500 Kaution hinterlegt. — Ein Komitee der Chariton Grafschaft. — 9. September 1838. Vorbereitung für einen Angriff. — Adam-ondi-Ahman. — Bruder William Allred. — Briefwechsel mit Richter King. — 12. September. Verhör. — Pöbel in De Witt, Carroll Grafschaft. — Herr William Dryden. — Militär aufgeboten. — Atchison, Doniphan. — Wie begrüßt, — vom Pöbel, von den Heiligen.

Erzürnt über die Vereitlung ihrer Pläne, die sie gegen den Propheten gewalttätig und hinterlistig den Gesetzen zuwider, geschmiedet hatten, fuhr der Pöbel fort, während der Monate August und September 1838 üble Gerüchte zu verbreiten, daß Joseph sich den Gesetzen widersetze und weigere, sich dem Gerichtsverfahren zu unterziehen. Dieses erlogene Gerücht gewann unter den Nichtunterrichteten an Wahrscheinlichkeit, weil der Sheriff der Davieß-Grafschaft den Propheten nicht verhaftete; aber wie wir bereits gesehen haben, war das Unterbleiben der Verhaftung nicht die Folge eines Vergehens Josephs. Aber diese Unwahrheit gab wieder Anlaß zu neuen Drohungen wider die Heiligen. Vom oberen Missouri ergoß sich ein Lavastrom boshafter Menschen über die Grafschaften Davieß, Carroll, Saline und Caldwell, und es mußte etwas zur Ableitung des Anstromes getan werden, wenn dieser sich nicht über alle Wohnplätze der Heiligen verbreiten sollte.

Um den feurigen Strom des Hasses zu stillen, stellte sich der Prophet selbst als Opfer zur Verfügung. Am 4. September 1838 meldete er sich durch seine Anwälte, die Generale Atchison und Doniphan, zu einem Verhör vor dem Richter King in der Davieß-Grafschaft. Lyman Wight, der gleich wie der Prophet verschrieen war, folgte dem Beispiel des Propheten und meldete sich auch zum Verhör.

Charakteristisch für diesen unermüdlichen Propheten war, daß er an dem Tage, wo er sein Leben und seine Freiheit für das Wohlergehen seiner Brüder verpfändete, methodisch die Landesgesetze zu studieren anfing. Er kümmerte sich nicht um die natürlichen gespannten Verhältnisse, in denen er sich befand. Unzählige Gefahren hatte er erlebt, so daß er vor nichts mehr zurückschreckte. Es war ihm auch wohl bekannt, daß er alle Kenntnisse oder Fertigkeiten sich nur unter Aufruhr und Unruhen aneignen könne. Ihm lag viel daran die wissenschaftliche Grundlage zu kennen, auf der die Landesgesetze aufgerichtet waren und auch die Landesverfassung und gesetzlichen Verfügungen kennen zu lernen, damit er imstande sei, seinen Mitmenschen in zeitlichen Angelegenheiten besser beistehen zu können; und die Zeit, wo er im Gefängnis und von mörderischen Drohungen umgeben war, war wohl für diesen Zweck geeigneter, als irgend welche andere, die ihm noch beschieden sein dürfte.

Der Termin vor dem Richter King war auf den 6. September 1838 festgesetzt. Joseph war anwesend, aber das gerichtliche Verfahren konnte nicht eingeleitet werden, weil der Zeuge des Klägers nicht erschienen und ein anderes Zeugnis nicht zum Vorschein gekommen war. Die weiteren Verhandlungen wurden auf einen späteren Tag anberaumt und Joseph konnte wieder in sein Heim zurückkehren; aber am nächsten Morgen fand er sich wieder ein, und das Verhör konnte eingeleitet werden. Peniston trat als Verkläger auf, und Adam Black beschwor alles, was Peniston angab oder verlangte. Entweder war er durch Geld, Versprechungen oder Drohungen bestochen, oder mit einem mörderischen Haß erfüllt; denn er gab Dinge an, die offenbar nirgends als in seinem falschen Boskopf entstanden sein konnten. Er war der einzige Zeuge gegen die Verklagten. Für die Verklagten sprachen vier glaubwürdige Männer, die bezeugten, daß Blacks Schwur meineidig war und Penistons Anklage eine Lüge. Der Richter King gab in einem Privatgespräch zu, daß nichts gegen den Propheten und seinen Kameraden bewiesen werden konnte, aber dessenungeachtet mußten sie eine Kaution von 500 Dollars hinterlegen, als Bürgschaft für weiteres Erscheinen. Ohne Murmeln unterwarfen sich der Prophet und Lyman den Anordnungen und leisteten die verlangte Bürgschaft.

Als die Brüder von der Gerichtsverhandlung nach Far West zurückgingen, folgten ihnen zwei Herren nach, die erzählten, daß sie als Abgeordnete der Chariton-Grafschaft kämen, um sich im Auftrage ihrer Mitbürger zu erkundigen. Der Pöbel hatte ein Gesuch an die Bewohner der Chariton Grafschaft gerichtet und um Unterstützung bei der Gefangennahme Joseph Smiths und Lyman Wights gebeten; von den freundlich gesinnten Leuten jener Grafschaft wurde ein Komitee ernannt, um die näheren Umstände zu untersuchen. Als die Herren dieses Komitees sich von dem wahren Zweck dieses Verlangens überzeugt hatten und einsahen, daß der Pöbel beabsichtige, Raufbolde zuzuziehen, die ihm beistehen sollten, um die wehrlosen Heiligen auszusaugen und in die Wildnis zu treiben, erklärten sie, daß sie in dem Verlangen des Pöbels eine heimtückische Schmähung und Hinterlist erkennen und wieder zu ihrer Grafschaft zurückkehren würden, erfüllt mit Sympathie und Freundschaftsgefühl gegen Joseph Smith und seinen Bruder. Diese Überzeugung bestätigten sie hernach auch tatsächlich in einer schriftlichen Erklärung unter Eid.

Der Pöbel plante hernach einen Angriff auf Adam-ondi-Ahman. Am 9. September war ein Wagen mit Schußwaffen und Munition beladen unterwegs von Richmond nach jenem Platze. Dieser Wagen wurde von einer Abteilung des mörderischen Pöbelhaufen, begleitet; aber der Hauptmann William Allred hielt den Wagen auf, nahm die Mannschaft, John B. Comer und noch zwei andere, Miller und McHoney, gefangen und brachte die Waffen in Sicherheit. Die Heiligen schrieben sofort einen Brief an den Richter King und fragten an, was mit den Gefangenen und dem erbeuteten Kriegsmaterial zu machen sei. Dieser Feigling gab zur Antwort, daß die Gefangenen zurückkehren und unter freundlicher Behandlung freigelassen werden sollen. Er war der Gerichtsbeamte, der, um den Pöbel zufrieden zu stellen, anstatt Gerechtigkeit zu üben, den Propheten und Lyman Wight unter Kautionsbürgschaft stellte, obwohl er selber eingestand, daß eine gesetzwidrige Tat der Brüder nicht bewiesen werden konnte. Wegen der Waffen verweigerte er seine Antwort, obgleich er versprach, daß sie von den Heiligen nicht weggenommen werden dürften, um gesetzwidrige Verwendung zu finden.

Unter dem gleichen Datum schrieb dieser ungerechte Richter an den General Atchison und verlangte von ihm zweihundert Mann oder mehr, damit er die Heiligen zur Übergabe zwingen könne. Er wußte wohl, daß die Heiligen weder aufständisch waren, noch sich ungesetzlich benommen hatten, und auch, daß sie sich nicht vorbereitet hatten, zu kämpfen. Sie waren nicht einmal stark genug, die gegen sie gerichteten Angriffe des Pöbels zurückzuweisen, geschweige sich einer solchen Macht entgegenzustellen, oder gar einen gesetzwidrigen Angriff einzuleiten.

Am 12. September wurden die Männer, die gefangen genommen wurden, weil sie dem Pöbel in der Davieß-Grafschaft Schußwaffen liefern wollten, veranlaßt Bürgschaft zu leisten, daß sie zu weiterem Verhör vor dem Gerichtshof erscheinen würden.

Etwa um die gleiche Zeit drang eine große Abteilung dieser Pöbelrotten in Dewitt (Carroll-Grafschaft) ein und verlangte von den Brüdern, unter Androhung der Todesstrafe dieses Gebiet zu verlassen.

Der Friedensrichter der Davieß-Grafschaft beschwerte sich betrügerisch bei dem Gouverneur, daß Alanson Ripley, George A. Smith und andere sich einer Vorladung vor seinen Gerichtshof wegen Bedrohung Adam Blacks widersetzt hätten.

General Atchison rief das Militär der Clay- und Ray-Grafschaften zusammen und es marschierte unter dem Befehl des Generalmajors Doniphan bis in den Wald am Crooket Fluß, während er ganz allein nach der Hauptstadt der Grafschaft Caldwell, Far West, ging, um mit den leitenden Männern der Heiligen zu unterhandeln. Er war der Gast des Propheten.

Angeblich sind die Truppen Doniphans aufgeboten worden, um einen Aufstand zu unterdrücken und den Frieden zu erhalten; aber anstatt die militärische Macht zu verwenden, um den Pöbel zu bedrohen, wurde sie so verwendet, als ob die langmütigen Heiligen die Angreifer gewesen wären. General Doniphan war ein freundlicher, unparteiischer und gerechter Mann, er stand aber unter dem Befehl des Gouverneurs und mußte seine Anordnungen ausführen. Aus diesem Grunde ruht die größte Verantwortung auf dem die Staatsgewalt vollziehenden Oberhaupt. Die Gefangenen aus dem Pöbel wurden hervorgeholt und freigelassen, ohne Rücksicht auf irgend welches Landesgesetz; nur ein Gesetz schien in Missouri die Oberhand gewonnen zu haben und das war — der Wille des Pöbels. Die Waffen, die jenen auf dem Wege von Richmond nach der Davieß-Grafschaf abgenommen worden waren, wurden zusammengebracht und an den General abgegeben. General Doniphan brachte seine Truppen vom Crooket Fluß durch Millport nach der Davieß-Grafschaft, direkt an den Platz, wo ein Pöbelhaufen sich angesammelt hatte, um gegen die Heiligen einen Angriff zu machen. Als der General eine Anordnung verlas, daß der Pöbel sich zerstreuen solle, erklärten sie, daß ihr Ziel nur Verteidigung sei, aber doch würden sie nicht erlauben, daß der Befehlshaber des Staatsmilitärs sich ihnen nähere, ohne sich den militärischen Förmlichkeiten zu unterziehen, welche im Hissen einer Flagge des Waffenstillstandes bestehe. Während sie mit einander verhandelten, liefen die Wachen auf und ab, und gaben überall bekannt, daß das Lager stets marschbereit sei. Obwohl sie feierlich versprachen, dem Befehl gegenüber gehorsam zu sein, und sich zurückzuziehen, so haben sie es doch nicht getan.

Das alleinwahre Evangelium
oder
Der ursprüngliche christliche Glaube.
(Von William Budge.)

„Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zu einem Zeugnis über alle Völker, und dann wird das Ende kommen.“ (*Matth. 24 : 14.*)

In einer Zeit wie die gegenwärtige, wo alle Gemeinschaften von einer bevorstehenden, vorausgesagten Veränderung der menschlichen Angelegenheiten durchdrungen sind, möchten wir mit Recht die Aufmerksamkeit solcher, die die Heilige Schrift als eine göttliche Richtschnur betrachten, auf obige wichtige Schriftstelle lenken. Sie wurde von dem Heiland als eine Warnung gegeben, und ihre Erfüllung ist ein Zeichen der bevorstehenden Wiederkunft Jesu Christi und des Endes der Welt unter Herrschaft der Menschen, so wie es die Propheten vorausgesagt haben. Sie ist den übrigen von Gott gegebenen Warnungen gleich, einfach, leicht zu verstehen und wird sicher erfüllt werden. Wir wollen uns bemühen, die Bedeutung und den Sinn dieser Prophezeiung ohne Vorurteil und mit Ehrfurcht vor Gott zu verstehen.

Wie ist der Ausdruck „das Evangelium vom Reich“ zu verstehen? Ist es möglich, daß eine andere „Christliche Lehre“ mit dem Evangelium, von dem Jesus Christus sprach, verwechselt werden könnte? — Paulus in seinem Brief an die Galater (Kap. 1 : 8, 9), verbietet allen Menschen, ein „anderes Evangelium“ zu predigen als das, was er gepredigt hatte, und ohne Zweifel lag die Gefahr sehr nahe, ein verfälschtes oder verdorbenes Evangelium mit dem Evangelium Jesu Christi zu verwechseln und anzunehmen. Weil aber doch eine solche Möglichkeit vorhanden war, sagte der Heiland ausdrücklich: „das Evangelium vom Reich“. Klar und deutlich verwies er auf das Evangelium, das er selbst und seine Apostel, die er gesandt hatte, verkündeten, und auf kein anderes. Wir wollen uns anstrengen, dieses alleinwahre Evangelium zu finden; keine andere Lehre der sog. Christenheit ist ihm gleich, und wir können es nicht finden, wenn wir uns nicht voll und ganz vom Worte Gottes leiten lassen.

Es ist wichtig, daß wir es erkennen können, denn sobald es gepredigt wird als ein Zeichen der nachfolgenden Strafgerichte und des Endes der Welt, sollten wir es wahrnehmen können. Es möchte jemand einwenden: „Wir haben ja das Evangelium, und schon manches Jahrhundert ist es gepredigt worden.“ — Das ist aber nicht das Evangelium, von dem Christus sprach, denn dieses sollte — etwas seltsam und bemerkenswert — in den letzten Tagen als ein Erkennungszeichen oder eine Warnung wiederhergestellt werden. Durch Befolgen des Wortes Gottes werden wir die Wahrheit herausfinden können; aber in solchen, die nicht nach der Heiligen Schrift lehren, kann unmöglich Licht sein. Übrigens schließt das sogenannte Christentum verschiedenerlei Glaubensbekenntnisse und Formalitäten in sich, und ohne die Bibel als Richtschnur an Hand zu haben, würde es sehr schwer fallen, mit irgendwelcher Sicherheit einen Unterschied herauszufinden. Wir können unmöglich all die verschiedenen Religions-Systeme der Christenheit als das Evangelium Jesu Christi anerkennen, denn der Apostel Paulus sagte, es gebe nur einen Glauben (Eph. 4 : 5), und ein Religions-System ohne weiteres, nur auf Empfehlung eines Geistlichen hin, als das Evangelium anzunehmen, und die anderen alle, ohne vernünftige biblische

Gründe, zu verwerfen, wäre sicher nicht weise, und wir wären wirklich auch nicht vom Zweifel befreit. Das wahre Evangelium ist nur ein System, nicht viele. Eins ausgenommen, sind alle im Irrtum oder verdorben, heute so gut wie vor alters. Ich gebe zu, daß der sicherste Weg, das Evangelium Jesu Christi zu finden, der ist, sich an die Offenbarungen Gottes zu halten, wie sie Christus und seine inspirierten Diener gelehrt haben, und an diesen Lehren festzuhalten, selbst wenn wir dadurch den Glauben unserer Vorfahren verwerfen müßten; denn die Wege Gottes sind nicht Wege der Menschen, die wir gehen oder befolgen müssen, wenn wir ewiges Leben ererben wollen. Jesus sagte zu seinen Aposteln (Mark. 16:15): „Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur". Wir glauben, daß sie es taten, und wollen nun sehen, was für Belehrungen sie gaben. Was wurde von ihren Predigten erwartet? Glauben sollten sie erwecken, denn Jesus sagte weiter (Mark. 16:16): „Wer da glaubt . . ." der wird selig, werden. Wiederum, als Paulus von dem Kerkermeister gefragt wurde, was er tun sollte, um selig zu werden, sagte er (Apg. 16:30, 31): „Glaube an den Herrn Jesum Christum." Diese beiden Schriftstellen bestätigen, daß Glauben das erste Prinzip oder die erste Bedingung ist, um Seligkeit zu erlangen; oder in anderen Worten, das erste Prinzip des Evangeliums Jesu Christi, oder der Anfang des christlichen Gottesdienstes. Glauben muß das erste Prinzip geoffenbarter Religion sein, ebenso wie er die erste Wirkung in uns verursacht durch die Darreichung des Wortes. Dem Hören folgt der Glaube unmittelbar und ganz natürlich als erstes Resultat nach. Die Heilige Schrift sagt (Röm. 10:17): „So kommt der Glaube aus der Predigt", und unsere Erfahrungen bestätigen dieses. Die Prinzipien des Evangeliums sind immer dieselben, verfolgen denselben Zweck, und halten die gleiche Reihenfolge fest.

Buße für alle Sünden ist das zweite Prinzip des unveränderlichen Planes, durch welchen uns Seligkeit versprochen wurde. Der Apostel Petrus sagte am Tage der Pfingsten der versammelten Menge, die schon an Jesus Christus glaubte, und dann fragte, was sie tun sollte, daß sie sollte Buße tun und sich zur Vergebung ihrer Sünden taufen lassen (Apg. 2:38). Nach der Lehre der Heiligen Schrift folgt Buße dem Glauben nach. Muß diese Reihenfolge wirklich eingehalten werden? — Jawohl, denn wir können nicht Buße tun, bevor wir glauben; wir können nicht Buße tun für die Sünder, die wir gegen Gott begangen haben, bis wir wirklich glauben, daß es einen Gott gibt. Eine Ungerechtigkeit, die wir gegen unseren Nächsten getan haben, können wir erst dann bereuen und wieder gut machen, wenn wir einsehen können, daß wir wirklich Unrecht getan haben. Der Rat des Apostels war also sehr angebracht. Seine Zuhörer beeinflußt durch die Kraft, die auf den Aposteln ruhte, glaubten, daß der, welchen sie gekreuzigt hatten, wahrhaftig der Heiland war. Da sie nun an jener großen Gottlosigkeit teilgenommen hatten, so war Buße zu erwarten. Weil die Taufe erst nach der Buße verlangt wurde, und der geschichtliche Bericht erörtert, daß viele getauft wurden, so müssen wir annehmen, daß die Buße das Resultat der Predigt war, und diese Wirkung ist sehr gut mit der Beschaffenheit unserer Natur in Einklang zu bringen.

Die Taufe ist das dritte Prinzip des Evangeliums Jesu Christi und folgt der Buße. Petrus kündete die gleiche Reihenfolge an, als er sagte (Apg. 2:38): „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen." Johannes der Täufer predigte „von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden" (Mark. 1:4). Wenn man ein klein wenig nachdenkt, kann man bald einsehen, wie folgerichtig die angeführten Schriftstellen sind. Die Taufe ist sowohl eine

Verordnung des Evangeliums, als auch ein Gebot des Herrn, und wird für die Vergebung der Sünden vollzogen. Es ist unvernünftig zu glauben, daß ein Mensch Vergebung seiner Sünden erlangen könne, ohne zuvor Buße zu tun; oder daß ein Mensch sich taufen ließe, damit seine Sünden abgewaschen würden (Apg. 22 : 16), ohne schon Buße getan zu haben. Die Taufe muß notwendigerweise der Buße folgen, weil durch Vollziehung derselben die bußfertigen Menschen von der Sünde gereinigt sind. Diese Anführungen sind vollständig schriftgemäß. Diese Reihenfolge kann nicht verändert werden, denn ein Prinzip wäre ohne das vorangehende nicht wirksam.

Wir wollen auf den Plan des Evangeliums noch etwas weiter eingehen. Er ist eine göttliche Gesetzgebung, nach der das Menschengeschlecht Fortschritte machen kann. Da wir diesen Plan als vollkommen betrachten, so ist jedes geoffenbarte Prinzip in seiner richtigen Reihenfolge, und für seinen bestimmten Zweck eingesetzt. Glaube, Buße und Taufe, wie in diesem Artikel geschildert, und von einem bevollmächtigten Diener Gottes vollzogen, bereitet den Menschen vor, die in Apg. 2 : 38 versprochene Gabe des Heiligen Geistes zu empfangen. Der Heilige Geist ist der Tröster, der uns, nach den Worten Christi, in alle Wahrheit leiten soll. Wie logisch sind doch die Lehren Christi, wenn sie nach dem Worte Gottes gelehrt werden. Glauben wird in dem Gemüte der Menschen erzeugt durch das Predigen, Buße ist eine natürliche Folge und die Taufe wird vollzogen, um die bereuten Sünden eines bußfertigen Sünders abzuwaschen, wodurch er vorbereitet wird, den Heiligen Geist zu empfangen, welcher die größte Gabe ist, die Gott den Menschen gibt, und wodurch die Aufnahme ins Reich Gottes versiegelt oder bestätigt wird. Kein Mensch kann in das Reich Gottes eingehen, es sei denn, daß er aus Wasser und Geist geboren sei (Joh. 3 : 5).

Der Heilige Geist, der Tröster, wird allen gespendet, die sich diesen Bedingungen unterworfen haben, durch Auflegen der Hände der Ältesten der Kirche Jesu Christi, wie es vor alters gehandhabt wurde (Apg. 8 : 17, 18). Um dieses noch näher zu erläutern, führe ich noch die Verse 4—12 vom 12. Kapitel des ersten Korintherbriefes an :

(Schluss folgt.)

Todes=Anzeigen.

Wiederum hat der unerbittliche Tod zwei unserer besten Brüder aus unserer Mitte gerissen, die Brüder Ernst Wachsmuth und Karl Hoffmann.

Bruder Wachsmuth war ein junger Mann, der mit den besten Vorsätzen und Tugenden ausgerüstet ein tüchtiger, brauchbarer Mitarbeiter im Evangelium Jesu Christi war. Zur Ehre unseres Himmlischen Vaters und zur Freude aller Geschwister und Freunde hat er sich unter göttlichem Beistande zum Organisten ausbilden lassen. Als er kurze Zeit an der Front war, hegte er den Wunsch, bald wieder zurückkehren zu dürfen, um für seine liebe Mutter und das Werk des Herrn eifrig arbeiten zu können. Am 25. August 1916 fand er jedoch den Heldentod infolge einer Handgranaten-Explosion im Schützengraben.

Bruder Karl Hoffmann war seit Anfang des Krieges im Felde und war dort auch ein eifriger Verteidiger des Evangeliums. Für seine treue Pflichterfüllung im Dienste seines Vaterlandes wurde er mit mehreren Orden ausgezeichnet und zum Oberjäger befördert. Er war treu in allen Dingen und opferte öfters die Mittagspausen, um seinen Mitmenschen die frohe Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi mitzuteilen. Am 11. September rief ihn der Herr für eine bessere Arbeit in seinen Weinberg im Jenseits und er fiel auf dem Schlachtfelde von einem Granatsplitter getroffen.

Friedr. Homberger
Präs. der Gemeinde in Leipzig.

Es liegt uns die schmerzliche Pflicht ob, das Ableben der nachstehenden Geschwister anzuzeigen:

Kiel. Am 23. Juli 1916 starb hier unser lieber Bruder Gottlieb Braun infolge Tuberkulose. Er wurde am 29. September 1845 in Loiden, Kreis Bartenstein (Westpreußen) geboren und am 14. Oktober 1905 getauft. Er trug sein Leiden mit großer Geduld und Ergebenheit.

München. Bruder Thomas Wurfel starb am 25. Juli 1916 an einem Schlaganfall. Er wurde am 18. Dezember 1871 in Fürth (Bayern) geboren und am 21. Dezember 1912 getauft.

Lausanne. Schwester Rose Hermance Jaquier starb hier am 14. August 1916. Sie wurde am 29. Mai 1883 in Moudon (Schweiz) geboren und am 18. März 1912 getauft.

Berlin. Hier starb am 29. Mai 1916 in hohem Alter unser lieber Bruder Franz Rudolf Eduard Laudon. Er wurde am 13. Dezember 1850 in Elbing (Westpreußen) geboren und am 29. Juli 1912 getauft.

Ebenfalls starb am 15. Juli 1916 in Potsdam unsere liebe Schwester Auguste Schulz. Sie wurde am 8. März 1839 in Zarga (Preußen) geboren und am 10. Dezember 1906 getauft.

Kiel. Schwester Auguste Dirschus starb hier am 18. August 1916. Sie wurde am 4. August 1854 in Pillau (Ostpreußen) geboren und am 8. Juli 1913 getauft.

Nürnberg. Der Herr nahm den Knaben Emil unserer Geschwister Weiß am 21. Februar d. J. wieder zu sich. Er wurde am 14. Juli 1909 in Nürnberg (Bayern) geboren und am 16. Juli gl. J. gesegnet.

Ferner berichtet uns der Gemeindepräsident, daß Bruder Max Damhauser gestorben sei. Er wurde am 13. Januar 1873 in Nürnberg geboren und am 18. März 1890 getauft.

Spandau. Im hohen Alter starb am 3. Januar 1914 unser lieber Bruder August Buße. Er wurde am 26. Februar 1853 in Sellichow in Ost-Priegnitz geboren und am 13. März 1909 getauft.

Interlaken. Am 4. Juli nahm der Herr das Knäblein Rudolf unserer Geschwister Abbühl wieder zu sich. Es wurde am 22. April d. J. geboren und am 30. gl. Mts. gesegnet.

Görlitz. Schwester Ernestine Pauline Emma Wiesner starb am 14. Juni 1916. Sie wurde am 31. Juli 1870 in Merneitz bei Liegnitz geboren und am 2. Dezember 1904 getauft.

Barmen. Diese Gemeinde trauert um den Verlust ihrer lieben Schwester Friederike Buhl, die in hohem Alter am 3. Mai 1916 starb. Sie wurde am 3. August 1840 in Barmen geboren und am 9. Sept. 1912 getauft.

Ev. Joh. 15:13. Off. Joh. 2:10.



Ehre ihrem Andenken.

Auf dem Schlachtfelde sind folgende Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage den Heldentod fürs Vaterland gestorben:

Karl Franz Hack,

Mitglied der Königsberger Gemeinde ist am 7. September 1916 im Dienste seines Vaterlandes in Galizien gefallen. Er wurde am 13. Dezember 1896 in Langendorf bei Wehlau geboren und am 27. Juni 1909 getauft.

Paul Ernst Wachsmuth,

Mitglied der Leipziger Gemeinde fiel auf dem Schlachtfelde am 25. August 1916. Er wurde am 16. Juni 1896 in Leipzig geboren und am 6. Mai 1910 getauft.

Ludwig Karl Hoffmann,

Mitglied der Leipziger Gemeinde fiel auf dem Schlachtfelde am 11. September 1916. Er wurde am 3. Dezember 1881 in Weißenfels in Preußen geboren und am 24. Juni 1910 getauft.

August Edmund Lehwalder,

Mitglied der Frankfurter Gemeinde fiel in den Kämpfen vor Verdun am 31. August 1916. Er wurde am 8. Juni 1895 in Frankfurt a. M. geboren und am 5. November 1905 getauft.

Den trauernden Hinterbliebenen sprechen wir unser innigstes Beileid aus. Der Herr möge sie reichlich segnen und ihren Glauben an eine glorreiche Auferstehung stärken.

Inhalt:

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis Fr. 3.—, Ausland Mk. 2.40, Kr. 3.—, $ —.75.

Verlag, sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:

Hyrum W. Valentine,

(für Deutschland und Österreich-Ungarn): St. Ludwig i. Els.
(für die Schweiz und das Ausland): Basel, Rheinländerstrasse 10, I.

Druck von A. Fink, Birsfelden (Schweiz).